

Von denen Fiebern.

Das I Capitel.

Von allerhand Fiebern.

Wan soll nehmen im Sommer eine Heuschrecke, Locusta genannt, nicht der grossen, sondern der kleinen, die im Sommer auf allen Wiesen in grosser Menge herum hüpfen, dieselben samt einem Bißlein Rockenbrodt, und ein wenig Saltz zusammen in ein Tüchlein gethan, dem Patienten anhängen auf die blossе Haut, (man muß es aber dem Krancken nicht sagen, was darinnen sey) so vergehet das Fieber. Wenn es 9. Tage gehangen, nimmt mans ab, und läßt es in ein fließend Wasser tragen: Das andere aber wird aufgebunden, und also bereitet: Nimm Brodgrumen, thue darzu so viel Honig, als der Grume ist, ingleichen etliche alte Spinnweben, so viel du ihr haben kanst, ein wenig Saltz und Wein-Eßig, hacke es mit einem Hackmesser wohl, und vermische es unter einander, denn binde dem Patienten den Tag, wenn ihn das Fieber ankommen will, wenn es gleich in der Nacht kommen sollte, in der Mittags-Stunde, wenn die Glocke Zwölffschläget, davon auf beyde Puls an den Armen, auf die blossе Haut, nimm es den andern Tag eben auf diese Zeit, wenn nemlich die Glocke 12. schläget, wiederum ab, und laß es in ein fließend Wasser tragen. Wäre es Sache, daß es wiederkäme, welches doch selten, ja fast niemahls geschieht, so binde es zum andern mahl von neuen auf, ist probat.

D 5

Co

So schreibet auch Paracellus, man solle dem Patienten eine grosse Creußspinne in einer Nuß, doch daß es der Patient nicht wisse, was darinnen sey, an den Hals hängen, und sie etliche Tage daran hängen lassen, so sollen alle langwierige Fieber gewiß vergehen.

Von des Ketzers Basilidis Abracadabra, welches so viel heißen soll, als Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Vater, der Geist und das Wort, welches in einen Dreyangel geschrieben, auf nachstehende Weise, und anhänget, daß solches vor das Fieber helfen solle, bezeuget Geier de Superstit. Cap. III. §. 43. Porta p. 814.

a b r a c a d a b r a
 a b r a c a d a b r
 a b r a c a d a b
 a b r a c a d a
 a b r a c a d
 a b r a c a
 a b r a c
 a b r a
 a b r
 a b
 a

auf Papier geschrieben, und an den Hals gehängt, vertreibt das Fieber binnen 3. Tagen.

Es giebt auch verschiedene Arten, das Fieber zu verschreiben, manchemahl mag es helfen, manchemahl auch nicht. Nimm drey Mandeln, auf die erste Seite der ersten schreibe den Vornahmen des Patienten, mit diesem Worte: Abenno. Denn auf die lincke Seite ein X. dieses aber muß auf der breiten

breiten Seiten der Mandel, zum spitzigen Ende geschrieben werden. Auf die andere Seite von der Spitze der Mandel, bis zum breiten Theil, den mittlern Rahmen des Febricitanten, und unter den Rahmen XX. Denn wird die andere Mandel eben also mit dem Worte: Fabenno. Die dritte auch also mit dem Worte: Tabenno. Die erste Mandel giebt man dem Febricitanten 2 Stunden vor dem Fieber, die andere den folgenden Tag, die dritte den dritten Tag zu essen, so wird es schon aussen bleiben.

Noch ein Amuletum.

Dieses ist dem vorigen fast gleich: Schreibet nachstehendes in der Ordnung also auf Pappier, thut ein wenig Campher darzu, und hänget es dem Patienten an:

Abra betabra

Abra betabra

Abra betas

Abra bete

Abra bet

Abra be

Abr b

Ab

A

Wenn das Fieber stehet, wird es in fließend Wasser geworffen.

Ein Fieber-Pflaster.

Nimm weissen Terbenthin, etwa vor 1. Groschen, Wurm-Saamen vor 1. Gr. mische es unter einander, und streiche damit auf ein Pappier, so viel

viel Pflaster als werden will. Das Pappier muß auf einer Seiten viel Löcher gen haben, darauf streiche dieses darzwischen, und lege es doppelt zusammen. Dieses Pflaster wird eine Stunde vorhero, ehe das Fieber kömmt, gelegt auf die lincke Hand, auf den Puls, und muß die Seite, wo die Löcher sind, in die Haut zu liegen kommen, vorhero wird die Hand an selbigem Orte wohl gerieben, daß sie sich erhitze, laß es 9. Tage liegen, hernach nimms eben in derselben Stunde ab, und wirffs ins Feuer oder Wasser.

Neun Tage Camppfer in einem Tüchlein angehänget, bis in die Herzkgrube, ist auch gut.

Ein gewiß Remedium.

W. Eine Leber von einem Maulwurff, der im May gefangen worden, dörrre und stosse sie zu Pulver, nimm es des Morgens früh in warmen Bier ein.

Oder: Nehmet eine Muscate, zerstecket solche kreuzweise, leget sie in einer Stürze auf Kohlen, und bratet sie, daß es gischet, darnach stoffet sie klein, und nehmet darzu so viel Senff, als die Muscate wieget, nehmet es in warmen Bier ein, wenn man spüret, daß das Fieber kommen will.

Ein Säcklein.

Nehmet Lavendel, Rauten, spizig Begerich, Sonnenwirbel, Schellkraut, Holunderblätter, Nesseln, mit weissen Blumen, eins so viel als des andern, thut es zusammen in ein Säcklein, traget es 9 Tage am Halse, werffet es hernach in ein fließend Wasser. Ist offft probat erfunden worden.

Vor

Vor allerhand Fieber.

Wenn dem Patienten das Fieber, es sey gleich quotidiana, terciaua vel quartana, wieder will ankommen, und der Paroxysmus anklopffet, so soll man ihn in ein Bette legen, und beyde Hände voll Rocken-Korn geben, dasselbe bloß darinnen fest halten lassen, auch wenn die Kälte vergangen, zudecken, und Fleiß ankehren, daß er schwitze, wenn es gleich in declinatione erst wäre, sonderlich um die Hände, darinnen er das Korn hat, damit solch Korn mit Schweisse naß werde, er muß es aber also in den Händen halten, bis der Paroxysmus gar hinweg, und beydes Kälte und Hitze gar vorüber. Denn nimmt man das Korn, trägtets ins Feld, und vergräbets unter einen Zaun, der auf einem Korn-Reihen stehet, so wird dem Patienten das Fieber benommen.

Etliche beschneiden auch an einem Freytage, wenn der Mond abnimmt, die Nägel an Händen und Füßen des Patienten, schieben solche Stücke einem Krebse bey dem Schwanz, da die Nase ein Ende hat, in den Leib, und werffen ihn wieder in ein fließend Wasser, so werden die Patienten des Fiebers auch loß. Es hilft aber nur in gemeinen dreytägigen Fiebern.

Einen Brey aus dem Urin des Patienten und Semmel-Meel gemacht, und an einen Baum geschmieret, daß es die Vögel fressen, ist auch gut.

Wie man einem ein Fieber machen soll.

Das Fieber ist so gar eine böse Krankheit nicht, denn man wird sein gesund darnach, obs einer gleich

gleich lange hernach in Beinen und Armen fühlet, wanns gleich lange vergangen ist. Darum ist zuweilen wohl vonnöthen, daß ihm einer ein Fieber machen muß, wenn ers gleich nicht gern thut, wie man es denn bisweilen pflegt zu thun in dem Krampff und in der Sicht, und in andern Kranckheiten, in welchen gut ist, daß man ein Fieber erweckt. Es kan aber dieß geschehen, wenn die harnigten Käfer, welche Schröter heißen, in Del gekocht werden, und darnach der Puls damit gesalbet wird. Mizald. cent. 4. Aphor. 84.

Viertägig Fieber.

Arnoldus de Villa nova gab in denen viertägigen Fiebern die Wurzel von Eibenbaum in Wein, zwey Stunden, ehe es kam, wie auch das Beinlein aus dem Hirschherz auf ein Quentlein, ingleichen von einem mit Eretischen Diptam, Galbey, Gemandertein, Feldcypressen und Myrrhen vermischten Wein ein in Bermuth-Safft bis 2 Quentl. Ingleichen Biebergeil, Juden-Pech, jedes 2. Quentl.

Ein anders.

Das Kräutlein Hanenfuß, Ranunculus genannt, auf beyde Pulse der Hände, ehe denn der Paroxysmus ankommen will, dreymahl nach einander gebunden, nehmlich allemahl zu der Zeit, wann das Fieber wieder kommen will, 24. Stunden darauf liegen lassen, alsdenn jedesmahl abgenommen und verbrannt.

Ein anders.

Wenn dir die Haut grauset, und das Fieber kommen will, so nimm ein warm Brod, schneide
unten

unten am Boden ein rund Loch, und geuß ein Theil Brandwein darein, lege es hernach mit dem Loche auf den Nabel, so warm du es erleiden kanst, laß es darauf liegen, weil das Fieber währet, nimm es alsdenn abe, und gieb es einer Sau unter ihrem Fressen, oder also vor sich zu fressen, so vergehet dir das Fieber.

Oder: Nehmet den Urin, welchen der Patient auf einmahl gelassen, zu der Zeit, als der Paroxysmus kommen, thut darzu Meel, knetet, backet, und gebt es einem Hunde zu fressen. Wenn ihr dieses wiederhohlet, so wird der Patient gesund, der Hund aber franck. Man muß aber vor eine Mannes-Person ein Männlein, und vor eine Weibes-Person eine Hündin wehlen.

Noch ein anders.

Wulffkraut: Safft zum drittenmahl gegeben, allemahl eine Stunde zuvor, ehe das Fieber kommet, vertreibet es.

Das viertägige Fieber curiret etwas von einem Bein eines Menschen-Arms, und dem Ende eines Gänse-Flügels, am Leibe getragen, wie Geber schreibet.

Wider grosse Hitze und Durst bey dem Fiebern.

Einem solchen Patienten kan man ein Gersten-Wasser von Winter-Gersten und Anieß bereiten; auch wenn man es haben kan, Saurampffer-Blätter dabey kochen, und Süßholz oder kleine Rosinen darzu thun.

Haupt:

Hauptweh und Hitze in Fiebern.

Nehmet Rosen-Wasser 7. Löffel voll, Wein- oder Rosen-Efig, 1. Löffel voll oder 2, Rosen-Öel 1. Löffel voll, mischet es unter einander, nehet ein Tuch darein, und schlaget es um die Stirn, wenn es trocken worden, so feuchtet es wieder an.

Das II. Capitel.

Von der Pestilenz.

Marsilius Ficinus schreibt: Wenn man eine Haselnuß aushöhlet, 1. it Quecksilber angefüllet an den Hals hänget, so bekreyet es die Leiber wunderbar vor der Pest. So meldet auch Thom. Jordanus L. de peste, daß sich dadurch die säugenden Frauen beschirmen können, damit ihnen die Milch, wodurch die Kinder ernähret, nicht weggezaubert werden.

Die aufgedörreten Kröten an den Hals gehänget, oder auf die Beulen gelegt, ziehen den Gift an sich.

Was im vorhergehenden Capite von der Kreuz-Spinne und Quecksilber gedacht worden, könnte auch wohl allhier wiederholet werden.

Etliche loben ein Stücke Holz von einem Eschenbaum, so zu seiner sonderbaren Zeit gehauen worden, am bloßen Leibe, bloß circa regionem cordis getragen, welches nicht zu verachten; alldieweil die Physici von dem Eschenbaume schreiben, daß keine Schlange dahin komme, so weit des Baums Schatten gehe, ja, wenn um eine Schlange auf der einen Seiten ein Feuer in einem Circul, auf der andern aber Eschenlaub folgendes herum

um lüge, so ließe sie eher ins Feuer, denn durch dieses Baumes Zweige und Blätter. Auch nehmen etliche im Merken die mittelste Rinde dieses Baums, hacken sie klein, und destilliren ein Wasser daraus, denn hacken sie mehr frischer Rinde, gießen das destillierte Wasser wieder daran, und destillirt es aber davon, das thun sie mit frischer Rinde, Aufgießen und Abziehen des Wassers 12. mahl, so ist es bereit. Brauchen hernach nur alle Monat von diesem Wasser einen Löffel voll, zwey oder drey, und loben es als das höchste Arcanum in der Pest durchs ganze Jahr durch.

Die Consiliginem Plinii, welche die Herbarii die wilde Christ-Wurzel, item: Schlangenzurzel nennen, loben sie auch vor allerley Gifft am Halße getragen. Wenn sie aber in Leib komme, müsse man davon sterben; und schreiben etliche vornehme Leute, daß dieses an einem Hunde probiret worden sey, dem man die Wurzel an den Hals gegangen, und ihme hernach Gifft gegeben, so habe ihm ganz nichts geschadet, nachmahls habe man dem Hund das Pulver dieser Wurzel eingegeben, daran sey er alsobald gestorben.

Was sonst auf die Amuleta, welche Crollius beschreibet, wenn sie nicht in gewisser Constellation, sondern schlecht, wie der gemeine Brauch in denen Apotheken, aus weissen und gelben Arsenico mit Gummi Tragacanth angemachet, bereitet werden, zu halten sey; kan man bey dem Septalio, berühmten Practico zu Mayland, in seinen animadversionibus Medicis, und andern gelehrten Leuten lesen.

P

Ob

Ob einer an der Pest Krancke auffkommen werde oder nicht.

Nimm ein Stück Weizen-Brodt, lege es über Nacht in des Krancken Harn, den künftigen Morgen brichs auf, iſts inwendig ſchwarz, ſo ſtehet die Sache wohl, und iſt eine Anzeigung, daß die Natur den Giftt austreibet, wo aber nicht, ſo iſt das Gegenspiel zu vermuthen.

Oder: Laſſe den Patienten ſeinen Urin in einen neuen Topff laſſen, darein laſſe einen Tropffen Weiber-Milch, ſo ein Knäblein ſäuet, fallen; wenn die Milch oben auf ſchwimmt, ſo wird der Patient wieder auffkommen, ſchwimmt ſie mitten im Urin, ſo wird er langſam geſund, fällt ſie aber zu Boden, ſo kriebt er.

Daß ſich das Giftt in eine Blase ziehe.

Nimm ein Loth Theriac, ein Loth Knoblauch, zwey Loth warmen Schweins-Koth, ſtoß es durch einander, mache ein Pflaſter draus, kbmmt einena die Peſt oberhalb des Leibes, ſo lege ihm das Pflaſter auf den rechten Daumen, iſt es aber unterhalb des Gürtels, ſo lege es auf die groſſe Zehe, und ſonſt an keinen andern Ort, wenns gleich an der linken Seite aufführe. Dieſes zeucht eine groſſe Blase auf, die ſich auf, ſo läuft der Giftt heraus, und ſoll dem Menſchen geholffen werden.

Zu Peſt-Geschwüren.

Nimm von einem friſchen Grabe, das neulich gegraben iſt, drey Hand voll Erden, koche ſie in einem ſauren Wein-Eſig, ſo lange als man ein Gericht Fiſche ſiedet, ſtreiche es hernach auf ein Tuch wie

wie ein Pflaster, lege es den Kranken auf den Schaden, und so oft es trocken wird, soll man es verneuern.

Ein gut Räucher. Pulver.

Nimm Vermuth, 4. Loth, Lorbeern, 3. Loth, Rauten 2. Loth, Eichenlaub, 3. Loth, Weyrauch 2. Loth, Thymian 3. Loth, Wacholderbeeren 4. Loth, mische es unter einander.

Ein Präservativ.

Nimm ein Sträuchlein Eisenkraut in die Hand, grün oder durre, wie man es haben kan, nimm auch ein Stielchen davon in den Mund, und zerkaue es, daß der Saft heraus gehet, und halte es in Mund, so bist du vor den Gift bewahret.

Präservativ - Esig.

Nimm Scordien, Schellwurckkraut, Rauten, Ehren-Preiß, jedes 3. Bündlein, guten Wein-Esig, guten Wein, jedes 1. Stübgen, thue es alles in einen Topff, decke ihn zu, und verkleibe den Deckel wohl, laß es ungefehr eine Stunde fein mählig sieden, hernach hacke das Kraut fein klein, und destillire es durch einen Helm. Hiervon soll man über den andern Morgen einen Löffel voll einnehmen, ist probat. Es hält sich wohl 15. Jahr, und wird je älter, je besser.

Ein Pflaster wider die Beulen.

Höhle eine grosse Zwiebel aus, fülle sie mit Theriac, und lege den abgeschnittenen Deckel wieder drauf, brate sie weich in heisser Aschen, thue die äußerste Schaaale davon, stosse die Zwiebel durch

P 2

einan-

einander, es ist ein köstlich Erweich-Pflaster zu den giftigen Beulen, und öffnet sie.

Pulvis Alexiterius Barbette.

Nehmet die Wurzel von Contrayerva 1. Loth, Pestilenz-Wurzel, Tormentill, Alland, jedes ein halb Loth, gesiegelte Erde, Armenischen Bolus, jedes drey Quentl. geraspelt Hirschhorn, Helffenbein, jedes 1. Quentl. rothe zubereitete Corallen, 4. Scrupel, guten Zimmet, 2. Quentl. Schweifstreibend Spiegelglaz, 1. Loth, mische es zu einem Pulver.

Ein Träncklein.

℞. Diascord. Fracastor. ℥iv.

⊖ Prunell. ℥j.

Absynth. ℥ß.

▽ Prophylact. Sylv.

Card, bened.

Syrup. berber aa. ℥j. M. F. Haustus.

Diese Medicamenta treiben den Schweiß vorzüglich, nach welcher Gebrauch eine Stunde hernach der Patient ein wenig Schöpfen-Fleisch oder Hühnerbrüh-Suppe zu sich nehmen kan, den Schweiß muß man mit einem warmen Tuch abwischen. Dergleichen Medicamenta muß man wenigstens des Tages 2. mahl gebrauchen, einige nehmen alle 6 Stunden ein, und muß damit fortfahren, ob gleich der Patient meinet, er sey gesund.

Weilen aber die Kinder gemeiniglich nicht gerne etwas einnehmen, so kan man sie doch den Tag einmahl oder 4. durch nachgehendes Pülverlein hintergehen, und ihnen in ihren ordinaren Tränck practiciren.

℞. ♂ diaphoret. gr. xv.

Sacchar. perlat. ℥ß. M.

Wder :

Oder:

Rz. Ocul. $\mathfrak{z}$ ppt. rasur. ebor. Bezoardic.
miner. a gr. vj. M.

Wenn sich die Pest anspinnen will, so ist das beste
Präservativ in diesen Versen begriffen:

Hæc tria tabificam pellunt adverbia pestem
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Zu teutsch:

Weich bald, fleuch weit, kehre langsam wieder,
Wilt du seyn frey von Gifft und Fieber.

Drey Zeiten jagen Pesten aus,
Bald, weit, spat, in und aus dem Haus.
Bald mach die Weg weit zuech davon,
Und lechlich langsam wieder komm.

Wenn man aber Amts wegen bleiben muß, und
mit dergleichen inficirten Leuten umzugehen hat,
so kan man früh Morgens sich bedienen folgendes

Electuarii.

Rz. Extract. Angelic. $\mathfrak{z}$ j.

Juniper. $\mathfrak{z}$ iss.

Lign. Sassafr.

Gvajac.

Theriaca Androm. aa. $\mathfrak{z}$ ij.

Syrup. acetos. citr. $\mathfrak{z}$ iss.

fumar.

borrag. aa. $\mathfrak{z}$ j. M. F. Electuarium.

Früh Morgens zwey Messerspißen voll zu nehmen.

Oder folgende Röchlein.

Rz. Extract. Angelic. theriacal. rutæ aa. $\mathfrak{z}$ j.

Ol. destillat. rutæ, angelicæ, Zedoar. aa. gr. iij.

Sacehar. albiss. $\mathfrak{z}$ ij. c. l. q. mucilag. traga-

canth. f. l. a.

¶ 3

Trochi-

Trochisci, bey dem Ausgehen 3. bis 4. Stück unter die Zunge zu nehmen.

Küchlein vor die Kinder.

Nehmet Armenischen Bolus 1. Quentl. zube-
reitete Orientalische Perlen, Hyacinth. jedes 1.
Scrupel, Spec. diamarg. frigid. liberantis 1 halb
Quentl. Zucker in Scorzoner. Wasser solvirt 5.
Unzen, daraus machet Küchlein. 5. Bewahr. Küch-
lein für Kinder, davon 2. bis 3. einem Kinde nach
dem Alter Morgens und Nachmittags zu geben.

Amuletum Paracelsi.

Nehmet Kröten, welche in der Luft und an der
Sonnen gedörret, und unter freyem Himmel ge-
pülvert worden, 2. Unzen. Sie müssen aber sehr
wohl dörre seyn. Achtzehn Stück werden wohl
2. Unzen Pulver geben. Zenith. juvenularum,
so viel man haben kan, weiß Arsenicum, roth Ar-
senicum, jedes 1 Loth, Diptam. Wurzel, Forme-
till, jedes 3. Quentl. Orientalische Perlen, so noch
nicht durchlöchert 1. Quentl. Corallen, Hyacinth,
Schmaragd, jedes 1 halb Quentl. Orientalischen
Saffran, 2. Scrupel, Biesam, etliche Gran.
Pulverisire alles aufs subtilste, und vermische es.
Hernach mache mit Rosenwasser und Traganth
einen Schleim, mit welchen diß Pulver angestossen
wird, und zwar zu der Zeit, wenn Sonn und Mond
im Scorpion sich befinden, oder doch wenigstens
der Mond. Daraus formire runde Angehänge.
Oder mache sie wie ein Herz, lasse sie trocken wer-
den, überziehe sie mit rothem Zindel, und hänge
sie an den Hals, daß sie das Herz berühren, mit ei-
ner

ner seidenen Schnur, præserviret vor der Pest und allem Gift, und zeucht denselben an sich.

Wer des Morgens nüchtern zwey Nüsse, zwey Feigen, zwanzig Rauten-Blätter und etliche Körnchen Sals genießet, der ist vier und zwanzig Stunden sicher für Gift und allen ansteckenden Kranckheiten.

Sals mit Sauerteig, Honig, Butter und Schweinen-Schmalz vermischet, giebt eine Salbe, welche die Pest-Beulen eröffnet.

Von denen vornehmsten äußerlichen Gebrechen, und andern speciellen Zufällen des Leibes.

Das I. Capitel.

Vom Aussage.

Jacobus Dounerus Lib. I. cap. 7. lobet den Ulmenbaum als ein gewisses Mittel vor den Aussag, wie er denn selbst beobachtet, daß ein aussätziger Jüngling durch den Gebrauch des Ulmen Decocktis geheilet. Dieses gebrauchte er bey jedem Essen, statt seines Getrânckes, mit ein wenig weissen Wein, daher ein solcher stinckender Schweis entstande, daß man ihn kaum hat riechen können.

Pulver wider den Aussag.

Nimm das Kleidgen, darinn das Kind in der Geburt gewickelt ist. Laß den Krancken, nachdem es aufgetrocknet ist, gestossen, und in ein Pulver gebracht, mit ein wenig Bisam, etwas davon einnehmen.